

Tamus gleichen. Ihre Stengel sind jährig, aber ihre Wurzeln oder eigentlich Rhizom perennirend und senkrecht nach unten gehend, mitunter bis zu 3 Fuss Tiefe, wenn der Boden locker genug hierzu ist. Der Stamm ist so stark, wie eine Gänsefeder, cylindrisch, und dreht sich von rechts nach links. Er erreicht ungefähr 6 Fuss Höhe und ist violett mit kleinen weisslichen Fleckchen. Wenn sie sich selbst überlassen bleiben, so liegen ihre Stengel flach am Boden und schlagen sehr leicht Wurzel. Die Blätter sind gegenüberstehend, herzförmig und triangulär und stehen an purpurnen Stielen. Die Wurzeln sind in Stärke und Länge verschieden, je nach dem Boden, in welchem sie stehen. Man kann sie mit Keulen vergleichen, deren dickes Ende die Frucht ist, und die bis am andern Ende auf die Dicke eines Fingers auslaufen. Ihre Haut ähnelt in der Farbe dem Kaffee mit Milch, und ist mit zahlreichen Wurzelfasern besetzt. Unter der Haut befindet sich eine weisse, opalisirende, leicht zerreibbare, etwas milchige, zellenförmige, mit Mehl angefüllte Substanz, welche beim Kochen weich und trocken wird, bis sie den Geschmack der Kartoffel annimmt, mit welcher sie leicht verwechselt werden kann. Eine Pflanze kann mehrere solche Wurzeln erzeugen, gewöhnlich hat sie jedoch nur eine oder zwei.

Decaisne und seine Freunde, welche diese Yam gekocht haben, finden keinen Einwurf gegen ihre Anwendung als Nahrungsmittel. In China wird diese Pflanze im grossartigen Massstabe gebaut. Montigny, welcher sie von Shanghae aus nach Frankreich gesandt, nennt sie Sain-In und sagt, dass sie sehr productiv sei, bei den Landleuten die Stelle unserer Kartoffel vertritt.

Zur Fortpflanzung werden die kleinsten Wurzeln ausgesucht und in Gruben gelegt, um sie gegen den Frost zu schützen. Im Frühjahre nimmt man sie heraus, und pflanzt sie in wohl zubereiteten Boden ziemlich nahe aneinander in Furchen. Sie keimen bald und formen liegende Stengel, aus denen man Stecklinge macht, sobald sie 6 Fuss lang sind. Wenn dieselben bereit sind, pflügt man ein Feld in Rainfurchen, legt in diese die Stücke der Stengel nieder und bedeckt sie, mit Ausnahme der Blätter, mit Erde. Bei regnerischem Wetter schlagen dieselben sogleich Wurzel; bei trockenem Wetter müssen sie so lange begossen werden, bis sich Wurzeln bilden. Nach 15 — 20 Tagen beginnen sich diese zu zeigen, und gleichzeitig erscheinen Nebentriebe, die man sorgfältig von Zeit zu Zeit entfernen muss, wenn die Wurzeln die gehörige Grösse erlangen sollen.

Diese Manipulationen sind einfach und leicht auszuführen, so dass wir kein Hinderniss gegen den Aufbau der Pflanze bei uns auf dem Felde sehen. Die Ernte dürfte kaum mühsamer sein, als bei irgend einer andern Rübenart. (Allg. Gartenz. nach Gard. Chron.)

### Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In einer Sitzung der kais. Akademie der Wissenschaften, math. naturwissenschaftl. Klasse am 16. Nov. d. J. übersandte Pro-

fessor Rochleder in Prag eine Mittheilung des Prof. Jessen aus Eldena, welche die Bestätigung der von Prof. Rochleder aus chemischen Gründen ausgesprochenen Vermuthung, dass die chinesischen Gelbschotten (Wongsky) einer Pflanze aus der Familie der Rubiaceen angehören, ihre Bestätigung findet.

— In einer Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 28. November d. J. legte D. Stur eine Abhandlung des Dr. C. F. W. Braun über eine neue fossile Pflanzengattung, *Kirchneria*, aus dem unteren Liassandsteine der Gegend von Baireuth vor. Es ist Nr. 7 seiner „Beiträge zur Urgeschichte der Pflanzen“ und in so fern von grossem Interesse, als die darin beschriebenen Reste eine grosse Analogie mit den in den kohlenführenden Liassandsteine von Steierdorf im Banat vorkommenden Pflanzenfossilien zeigen, von welchen ein Theil von Dr. C. v. Ettingshausen in dem ersten Bande der Abhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt in der „Begründung einiger neuen oder nicht genau bekannter Arten der Lias- und Oolithflora“ beschrieben wurde, namentlich findet eine grosse Aehnlichkeit zwischen *Kirchneria Braun.* und *Thinnfeldia* von Ettingshausen statt, nur gehört erstere zu den Farrnkräutern, während letztere von Ettingshausen zu den Coniferen gezählt wird. Eine gleiche Analogie zeigen diese Pflanzenreste mit denjenigen, welche A. de Zigno in seiner Mittheilung über die Entdeckung von fossilen Pflanzen aus den Juragebilden in den Venetianer Alpen (Leonhard und Brouns neues Jahrbuch etc., Jahrgang 1854, erstes Heft) beschreibt; hier ist wieder die neue Gattung *Cycadopteris*, ebenfalls ein Farrenkraut, welche in nächster Verwandtschaft mit der *Kirchneria* steht; eine genaue Vergleichung der Vorkommnisse aller drei Localitäten bleibt demnach sehr wünschenswerth. Jedenfalls deuten die neuern Untersuchungen von Dr. Braun auf eine grosse Uebereinstimmung der liasischen Sandsteinbildungen von Baireuth und Steierdorf, Fünfkirchen, Lilienfeld, Lutz und Grossau, die alle einem und demselben Formationsgliede angehören, hin.

### Literatur.

— „Geschichte der Botanik.“ Studien von Ernst H. F. Meyer. Königsberg 1854. Verlag der Gebrüder Bornträger. — Erster Band, Gr. 8. Seiten X und 406.

Ernst Meyer's Studien über die Geschichte der Botanik, sollen, wenn vollständig, fünf Bände umfassen, von denen vorläufig der erste Band erschienen ist. Will man nach diesem auf die übrigen, auf den Inhalt und wissenschaftlichen Werth des ganzen Werkes schliessen, so wird man gestehen müssen, dass diese geistreiche Arbeit eines eben so gelehrten als gewandten Schriftstellers bestimmt sei, in der deutschen Literaturgeschichte Epoche zu machen. Der Autor hinterlegt in diesem Werke die Früchte seiner langwierigen und weitläufigen Forschungen auf dem mitunter noch umschleierten Gebiete der Geschichte der Pflanzenkunde und lässt schon durch den ersten Band desselben eine so vollendete Abhand-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [004](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Vereine, Gesellschaften und Anstalten. 413-414](#)